

1\_15

# GLOBAL NEWS

das Umweltmagazin von **GLOBAL 2000**

## Nachhaltig in den Frühling

Wir zeigen, wie's geht

**Laufen für die  
Tschernobyl-Kinder**

Machen Sie mit

**Radioaktives Wasser  
in der Donau?**

Nein, danke!

FRIENDS OF THE EARTH AUSTRIA  
DIE ÖSTERREICHISCHE UMWELTSCHUTZORGANISATION

**GLOBAL 2000**





Liebe Freundinnen und Freunde von GLOBAL 2000, mit dem Frühling erwacht meist auch wieder unser Gärtnertrieb. Ob Blumenpracht im Balkonkistl oder im Gartenbeet – verwenden Sie nur torffreie Erde. Was Torf ist, warum sein Abbau der Umwelt schadet

und welche Alternativen es dazu gibt, lesen Sie in unserem aktuellen Schwerpunkt zum nachhaltigen Leben. Dort erzählt auch mein Kollege von seinem Traum vom nachhaltigen Wohnen. "Teilen statt Besitzen" heißt das neue Wohnmotto. Willkommen in der Sharing Economy!

Und gleich geht's weiter mit dem Thema Nachhaltigkeit: Wer seinen Fleischkonsum einschränkt, tut der Umwelt Gutes. Was Schnitzel und Rindsbraten mit dem Regenwald zu tun haben, erfahren Sie in unserem Beitrag "Veggies für den Regenwald – Genuss mit gutem Gewissen". GLOBAL 2000 hat aber auch der Lebensmittelverschwendung den Kampf angesagt. Im Rahmen unseres Projekts "Schenk mir dein Problem" haben wir eine Reihe unterschiedlichster Gastronomiebetriebe analysiert. Jeder bekommt ein eigens auf ihn zugeschnittenes Maßnahmenpaket verschrieben. Best Practise zum Nachmachen.

Und wer teilt, hat doppelt Freude. Teilen wir mit den Tschernobyl-Kindern, die in diesen schweren Zeiten noch weniger zu lachen haben. Lassen wir sie spüren, dass es da jemanden gibt, der sie nicht vergessen hat und zaubern wir ihnen ein kleines Frühlingslächeln ins Gesicht.

Mit sonnigen Grüßen

Ihre Astrid Breit

Chefredaktion, [globalnews@global2000.at](mailto:globalnews@global2000.at)

**IMPRESSUM:** Medieninhaberin, Eigentümerin, Herausgeberin, für den Inhalt verantwortlich: Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000, ZVR: 593514598, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28, E-Mail: [office@global2000.at](mailto:office@global2000.at), [www.global2000.at](http://www.global2000.at), Geschäftsführung: Leonore Gewessler und René Fischer – Vorstand: Helmut Burtscher, Bernhard Csengel, Gerald Osterbauer, Franz Schättle, Barbara Studeny, Martin Wildenberg  
Vereinszweck: GLOBAL 2000 ist eine unabhängige österreichische Umweltschutzorganisation. Als Mitglied des internationalen Umweltschutznetzwerks Friends of the Earth arbeitet GLOBAL 2000 seit 1982 zu brisanten gesellschaftlichen Themen und deckt deren mögliche Gefahren für Mensch und Umwelt auf. Blattlinie: GLOBAL NEWS ist das SpenderInnen-Magazin von GLOBAL 2000. Die Umweltzeitschrift erscheint vierteljährlich mit einer Auflage von jeweils 30.000 Stück und berichtet über umweltrelevante Themen und die Arbeit von GLOBAL 2000. – Bankverbindung: Erste Bank IBAN AT242011182220844701 Verlegerin: GLOBAL 2000 VerlagsgmbH, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28 – Chefredaktion: Astrid Breit – Lektorat: Carin Unterkircher – Layout: Hannes Eder – Bildbearbeitung: Stephan Wyckoff – Fotos: GLOBAL 2000-Archiv (S.3/1, S.11/1, 3 u.4, S.13, S.18-19, S.22/2), Lydia Matzka-Saboi für GLOBAL 2000 (S.8), Brigitte Baldrian für GLOBAL 2000 (S.13), Stephan Wyckoff für GLOBAL 2000 (S.14-15), shutterstock (S.3/2 u. 3, S.4-6, S.7/2, S.9, S.11/2, S.16, S.21, S.22/1, S.23), Wohnprojekt Wien (S. 7/1), Florian Spielauer (S.20) – Cover: Happy boy on swing outdoors/Chepko Danil Vitalevich – Druck:

Druckerei Janetschek GmbH, A-3860 Heidenreichstein, Ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen "Schadstoffarme Druckerzeugnisse", UWNr.637, Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.



18-Nr. 1545847  
[www.druckmedien.at](http://www.druckmedien.at)

<b>GLOBAL aktuell</b>	<b>3</b>
■ <b>schwerpunkt nachhaltig leben</b>	
<b>Torf – zu schade für den Topf</b>	<b>4</b>
Torf in der Blumenerde: Sein Abbau ist extrem umweltschädlich.	
<b>Wohnst du noch oder teilst du schon?</b>	<b>6</b>
Nachhaltig wohnen ist möglich. Teilen statt besitzen ist die Lösung.	
<b>Die Rose – Symbol der Liebe</b>	<b>8</b>
Rosen aus Afrika: Für und Wider.	
■ <b>bienen</b>	
<b>Gemeinsam für die Biene</b>	<b>9</b>
Der Schutz der Bienen – weiterhin Arbeitsschwerpunkt von GLOBAL 2000.	
■ <b>chemikalien</b>	
<b>Viel Geld bei wenig Risiko ...</b>	<b>10</b>
Vorsätzliche Umweltverschmutzung ist auch in Österreich ein lohnendes Geschäft.	
■ <b>atom</b>	
<b>Radioaktives Wasser in der Donau?</b>	<b>12</b>
Das radioaktiv verseuchte Wasser der Jihlava gelangt nach Österreich.	
■ <b>tschernobylkinder</b>	
<b>Zu Besuch in Odessa bei „unseren“ Kindern</b>	<b>14</b>
Interview mit Projektleiter Christoph Otto über seinen Besuch in der Ukraine.	
■ <b>klima &amp; energie</b>	
<b>Umweltschutz in die Steuerreform!</b>	<b>16</b>
GLOBAL 2000 fordert ein Ende der Subventionen für Kohle.	
■ <b>regenwald</b>	
<b>Veggies für den Regenwald: Genuss mit gutem Gewissen</b>	<b>18</b>
Unser Fleischhunger zerstört den Regenwald.	
■ <b>global 2000-fairnessrun</b>	
<b>Schwitzen im Zeichen der Fairness</b>	<b>20</b>
Laufen auch Sie für faire Bedingungen in der Sportartikelindustrie.	
■ <b>global 2000-freiwillige</b>	
<b>GLOBAL 2000-Leuchtturmprojekt gegen Lebensmittelverschwendung</b>	<b>21</b>
"Schenk mir dein Problem" entwickelt Maßnahmen für die Gastronomie.	
■ <b>service</b>	
<b>Laufend Gutes tun</b>	<b>22</b>
Schritt für Schritt für die Tschernobyl-Kinder am Vienna City Marathon.	
<b>shop2help</b>	<b>22</b>
Einkaufen mit Mehrwert.	
<b>JETZT.ZUKUNFT.SEIN.</b>	<b>23</b>
Eine Zukunft für die Erde – mit Ihrem Testament.	
<b>Wie, was, warum?</b>	<b>23</b>
Was Sie immer schon über GLOBAL 2000 wissen wollten.	

## Malmströms Märchenstunde

Nicht nur wird das geplante Freihandelsabkommen TTIP zwischen USA und EU das Aus für viele europäische Umweltstandards bedeuten, auch negative wirtschaftliche Folgen sind wahrscheinlich. Die schwedische EU-Handelskommissarin Cecilia Malmström war im Jänner in Wien, um den ÖsterreicherInnen weiter glaubhaft zu machen, dass TTIP neue Jobs und Wohlstand schaffen wird. Unabhängige Studien berechnen hingegen 600.000 mehr Arbeitslose in der EU, sinkende Einkommen für die Mehrheit und einen Rückgang des innereuropäischen Handels um 30 Prozent. Die als "Transparenz-Offensive" dargestellte Veröffentlichung von TTIP-Verhandlungsdokumenten entpuppte sich zudem als Farce. Mit einer Fotoaktion vor dem österreichischen Parlament reagierte GLOBAL 2000 im Rahmen des österreichischen Bündnisses "TTIP Stoppen" auf Malmströms Besuch. Näheres auf [global2000.at/ttip-malmstroem](http://global2000.at/ttip-malmstroem)



## Alles für die Biene

MUTTER ERDE geht in die zweite Runde – 2015 dreht sich alles um die Biene. Die Umweltinitiative von GLOBAL 2000 und dem ORF und sieben weiteren Umwelt- und Naturschutzorganisationen Österreichs informiert und mobilisiert, damit Honigbienen, Wildbienen, Hummeln & Co in Österreich den Schutz bekommen, den sie dringend brauchen. Die Bienen erhalten die Artenvielfalt in unserer Nahrung, sie brauchen Blüten und Nistplätze, damit sie gesund und in Ruhe leben können. Der ORF ruft zum Bundesländerwettbewerb auf, um das beste Bienenschutzprojekt im Rahmen der MUTTER ERDE SHOW in der Schwerpunktwoche zur Biene vom 20. bis 27. Juni 2015 zu prämiieren. Alle Informationen dazu finden Sie unter [muttererde.at](http://muttererde.at)

## Nachhaltigkeit macht Schule

Nachhaltige Konzepte gibt es mittlerweile für alle Lebensbereiche des Menschen. Friends of the Earth Europe und GLOBAL 2000 gehen nun einen Schritt weiter: Nachhaltiges Leben bedeutet nämlich auch nachhaltiges Zusammenarbeiten. Und speziell wenn Umweltschutz durch ein internationales Netzwerk mit kulturellen und politischen Kontexten aktiv gestaltet wird, braucht es gute Strukturen der Zusammenarbeit. Drei Jahre lang werden wir in Europa – auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene – Schulen der Nachhaltigkeit organisieren. Im Zentrum der "School of Sustainability" stehen sowohl inhaltliche Debatten über Entwicklung und Umweltgerechtigkeit als auch praktische Methoden des Umweltschutzes. Gemeinsam gestalten wir Umweltschutz nachhaltig.





# TORF

## – zu schade für den Topf

In vielen Blumen- und Gartenerden ist Torf enthalten, und das nicht zu knapp. Häufig bestehen sie bis zu 90 Prozent aus Torf. Mal ehrlich: Wie viel Sorgfalt widmen Sie durchschnittlich der Wahl Ihrer Blumenerde? Nicht so viel? Sollten Sie aber, denn der Abbau vom Torf in Ihrer Erde hat schwerwiegende Auswirkungen auf Umwelt und Klima.

TEXT VON DOMINIK LINHARD UND ANDREA AIGNER, GLOBAL 2000-NACHHALTIGKEITSTEAM

---

**T**orf gibt es in Mooren. Er ist ein Relikt aus Urzeiten und besteht aus nicht oder nur unvollständig zersetzten Pflanzenresten aus jenen fernen Tagen. Bis zu 11.000 Jahre hat er gebraucht, um das zu werden, was er ist: ein kostbarer, nur sehr langsam nachwachsender Rohstoff. Bei einem Wachstum von einem halben bis zwei Millimetern pro Jahr braucht eine ein Meter dicke Torfschicht 1.000 Jahre, um sich zu bilden. Eine nachhaltige Ressource ist Torf also sicherlich nicht.

### Was macht Torf so einzigartig?

Torf hat ein paar Eigenschaften, die ihn für GärtnerInnen nahezu unentbehrlich scheinen lassen. Zum einen ist er extrem nährstoffarm und als solches kinderleicht zu "manipulieren", also mit Zusätzen ideal auf den gewünschten Nährstoffgehalt und pH-Wert einstellbar. Torf lockert den Boden auf, kann sehr viel Wasser speichern und ist generell frei von Unkrautsamen. Obendrein ist er in trockenem Zustand federleicht – lässt sich also leicht transportieren. Hauptargument für seine Beliebtheit ist jedoch sein niedriger Preis. Torf wird jedoch nicht nur als Blumenerde verwendet, sondern auch als Brennmaterial. Vor allem in Irland, Finnland und am Baltikum ist er ein wichtiger Rohstoff für die Energiegewinnung.

### Wie wird Torf gewonnen?

Um Torf zu gewinnen, werden Moore entwässert. Dadurch gehen jedoch deren positive Eigenschaften verloren. In Österreich ist nur mehr knapp ein Zehntel der ursprünglichen Moore erhalten. Die übrig gebliebenen Moorlandschaften stehen großteils unter Naturschutz. Nachdem Torf hierzulande also nur mehr in sehr geringen Mengen abgebaut wird, wir aber nicht darauf verzichten wollen, importieren wir ihn aus Nord- und Osteuropa. Im Jahr 2013 waren dies immerhin 163.000 Tonnen.

### Negative Folgen fürs Klima ...

Moorgebiete sind gigantische Kohlenstoffspeicher. Sie bedecken nur drei Prozent der Erdoberfläche, binden jedoch rund ein Drittel des gesamten Kohlenstoffs der Erde, doppelt so viel wie Wälder. Solange ausreichend Wasser im Moor ist und der Torf nicht mit Sauerstoff in Kontakt kommt, bleibt der Kohlenstoff gespeichert. Wird das Moor entwässert, beginnt die Zersetzung des gespeicherten Kohlenstoffs und das Treibhausgas Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>) wird freigesetzt.

### ... und die Artenvielfalt

Moore sind Hotspots für ausgesprochene Spezialisten unter den Tier- und Pflanzenarten, welche auf die Eigenheiten dieses Lebensraums angewiesen sind. Verschwinden die Moore, sterben deren typische Arten aus. In Österreich gelten mehr als die Hälfte der Pflanzenarten, die in Mooren vorkommen, als gefährdet. Eine weitere beachtenswerte Ökosystemleistung der Moore ist deren

enorme Wasserspeicherkapazität. Nach Starkregen nehmen Moore überschüssiges Wasser auf und dienen somit als effizienter Hochwasserschutz. Das gespeicherte Wasser fließt danach nur langsam ab, das wirkt wiederum der Bodenerosion entgegen.

### Kann man Torf überhaupt ersetzen?

Bei all diesen positiven Eigenschaften scheint es nahezu unmöglich, diesen Wunderstoff zu ersetzen. Aber getreu dem Motto "Wo ein Wille, da ein Weg" gibt es auch für Torf genügend Alternativen. Die wahrscheinlich umweltfreundlichste Methode auf Torf zu verzichten, ist selbst hergestellter Kompost. Wem das zu mühsam ist, kann auf fertige Gartenerden mit Torfersatzstoffen wie Holzfasern, Rindenmaterial, Ton oder Kompost zurückgreifen.

### Torf-Projekte von GLOBAL 2000

**GLOBAL 2000 unterstützt im Rahmen seines Pro Planet-Programms SalatproduzentInnen darin, nur mehr torfproduzierte Erden zu verwenden. Das ist in der Gemüseproduktion nicht immer leicht. Ziel ist, nur mehr Erden mit mindestens zehn Prozent alternativen Zusatzstoffen wie Kompost oder Holzfasern einzusetzen. Außerdem arbeiten wir im Rahmen unserer Kooperation mit dem österreichischen Gartencenter Bellaflora an einer Reduktion des Torfanteils in Gartenerden. Bereits jetzt enthalten Bellaflora-Bioerden garantiert keinen Torf und andere Bellaflora-Eigenmarken nicht mehr als 50 Prozent Torf.** ■

### Tipps für GärtnerInnen

- **Kaufen Sie torffreie Erden. Weil auch "Bio-Erden" Torf enthalten können, bitte unbedingt nachfragen oder nachlesen, ob Torf enthalten ist.**
- **Bevorzugen Sie Erden, die aus der Region stammen.**
- **Die Abteilung Abfallwirtschaft der Gemeinde Wien MA 48 bietet die torffreie Erde "Guter Grund" aus der Wiener Biotonne an. Nähere Infos auf [wien.gv.at/umwelt/ma48/beratung/muelltrennung/biogener-abfall/blumenerde.html](http://wien.gv.at/umwelt/ma48/beratung/muelltrennung/biogener-abfall/blumenerde.html)**
- **Produkte mit dem Label "Umweltzeichen" sind garantiert torffrei, siehe auch [umweltzeichen.at](http://umweltzeichen.at)**

# Wohnst du noch oder teilst du schon?

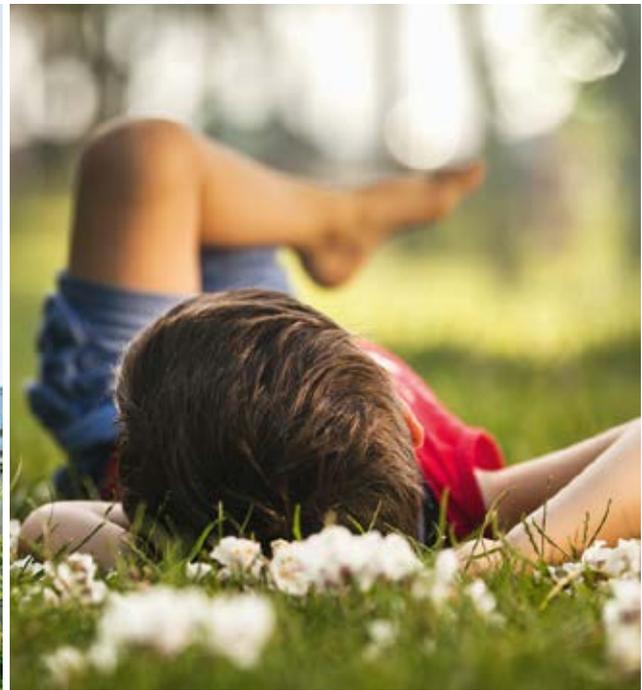
Unser Lebensstil in Europa ist alles andere als nachhaltig. Das wird besonders deutlich, wenn wir unsere Wohnungen und Häuser auf ihren Footprint hin unter die Lupe nehmen. Um daran etwas zu ändern, müssen wir konsequent umdenken. Orte, an denen dieses Umdenken schon heute gelebt wird, sind die vielen Wohnprojekte in ganz Österreich. Hier gilt das Motto "Teilen statt Besitzen".

TEXT VON KEWIN COMPLOI, KOORDINATOR DES GLOBAL 2000-NACHHALTIGKEITSTEAMS & MITBEGRÜNDER DES WOHNPROJEKTS HASENDORF

**2013** wurde im Rahmen eines EU-Projekts mit dem Titel SPREAD (Sustainable Lifestyles 2050) die Studie iFuture veröffentlicht. Das fünfzigseitige Dokument lässt sich in einem Satz zusammenfassen: Wenn für zukünftige Generationen etwas übrig bleiben soll, dürfen wir so nicht weiter machen. Seit den 1960er-Jahren hat sich unser Konsumniveau versechsfacht. Die Weltbevölkerung hat sich in

diesem Zeitraum verdoppelt, die Konsumausgaben pro Kopf fast verdreifacht. Das sind erschreckende Zahlen, die einen hilflos zurücklassen: Was kann ich als einzelne Person schon dagegen tun? So mag es wohl auch den GründerInnen der ersten Wohnprojekte in Österreich ergangen sein. Ihre Antwort darauf: Es ist gut, etwas zu tun. Aber noch besser ist es, gemeinsam etwas zu tun. Und zwar: teilen.





## Willkommen in der Sharing Economy

Das Konzept ist einfach: Kein Mensch in einer Stadt wie Wien braucht ein Auto und wenn, dann nur selten. Also teilt man sich ein Auto (Carsharing), sowie dessen Kosten und Umweltverbrauch. Unterm Strich wird die Umwelt damit entlastet. Solche Konzepte gibt es mittlerweile für viele Bereiche: Werkstätten, Geräte, Lastenfahräder, usw. Teilen ist jedoch nicht nur in Sachen Mobilität möglich, sondern auch bei Ernährung und Wohnen.

## Gemeinsam wohnen: die Lösung für unser Problem?

Wohnraum zu teilen ist für die meisten Menschen mit der Erinnerung an dreckige WG-Küchen und geringen Lebensstandard verbunden. Manche verbinden Wohnprojekte gar mit den Hippie-Kommunen der 1970er-Jahre. Der Blick in eines der vielen Wohnprojekte zeichnet jedoch ein ganz anderes Bild: Die Welt des gemeinsamen Wohnens ist bunt, genauso bunt wie seine BewohnerInnen. Vom Hofkollektiv über moderne Co-Housing-Projekte am Land oder mitten in Wien. Die BewohnerInnen bestimmen selbst, wie dort gelebt und was geteilt wird – und was nicht. Denn eines kennzeichnet die meisten neuen Wohnprojekte: die eigene private Wohneinheit als Rückzugsort ist ein Muss.

## Von Wien...

Dass das Konzept des Teilens funktioniert, zeigen viele Beispiele in und um Wien: Von den Häusern der Gemeinschaft B.R.O.T. über die Sargfabrik zu den neuen Projekten in Aspern und im Sonnwendviertel, die gerade im Entstehen sind. Im Jahr 2013 ist darüber hinaus das Wohnprojekt Wien an den Start gegangen. Mit 40 Wohneinheiten ist es nicht nur eines der größten Projekte Österreichs, sondern versetzt BesucherInnen auch durch eine Vielzahl an Gemeinschaftsräumen in Staunen: Gemeinschaftsküche, Kinderspielraum, Werkstatt, Gästewohnungen und eine große Dachterrasse. Das Projekt zeigt, dass hier nicht nur Umweltfreundlichkeit und Gemeinschaft im Fokus stehen, sondern auch das "gute Leben". Denn teilen heißt nicht, auf etwas verzichten zu müssen. Ganz im Gegenteil: Wer viel teilt, senkt die Kosten und eröffnet sich selbst damit ungeahnte Möglichkeiten. Wer kann

sich sonst schon eine Sauna am eigenen Hausdach leisten? Oder eine Bibliothek mit Blick über ganz Wien? Und das Gute daran ist, wiederum entlastet Teilen die Umwelt. Denn wenn nicht jeder in seiner Wohnung eine eigene Waschmaschine oder Gästezimmer besitzt, sondern diese mit anderen teilt, braucht man insgesamt weniger Flächen, Ressourcen und verursacht damit weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen. Und Hand aufs Herz: Wie oft kommt Sie die Tante aus der Schweiz denn wirklich besuchen?

## ... nach Hasendorf

Aber auch im ländlichen Raum tut sich einiges: Seit 2005 gibt es in Gänserndorf das Co-Housing-Projekt Lebensraum – Österreichs erste Niedrigenergie-Siedlung. 2013 sind auch die ersten BewohnerInnen in Pomali, einem Projekt nördlich von St. Pölten, eingezogen. Und 25 Kilometer weiter sprießt in einer malerischen Hügellandschaft nahe dem Bahnhof Tullnerfeld gerade das Wohnprojekt Hasendorf aus dem Boden. Das Projekt hat ein ambitioniertes Ziel: Heute so zu leben, wie wir alle im Jahr 2050 leben werden (müssen). Auf Basis der eingangs erwähnten Studie iFuture versucht das Projekt, einen ökologischen Rucksack von maximal 8.000 Kilogramm Ressourcenverbrauch pro Kopf und Jahr zu erreichen. Doch auch hier hat das "gute Leben" ausreichend Möglichkeiten, sich zu entfalten: Vom Permakulturgarten und einem renovierten Presshaus über eine Gemeinschaftsküche und -sauna ist alles da, um ein weiteres Mal zu beweisen: Es lebt sich gut in der nachhaltigen Zukunft! ■

## Weitere Informationen zu den einzelnen Wohninitiativen finden Sie auf:

- > [wohnprojekt-hasendorf.at](http://wohnprojekt-hasendorf.at)
- > [wohnprojekt-wien.at](http://wohnprojekt-wien.at)
- > [gen.ecovillage.org](http://gen.ecovillage.org)
- > [gemeinsam-bauen-wohnen.org](http://gemeinsam-bauen-wohnen.org)





# Die Rose – Symbol der Liebe

Um eine Rose – seit der Antike als Königin der Blumen bezeichnet – ganzjährig produzieren zu können, braucht es klimatische Bedingungen, die es in Europa nicht gibt. In Tansania, auf über 1.500 Metern Seehöhe in Äquatornähe, gibt es sie, die idealen Rosenbedingungen, vor allem viel Licht und Sonne.

TEXT VON BARBARA STUDENY, GLOBAL 2000-PESTIZIDREDUKTIONSPROGRAMM

Über 100 Millionen Rosen werden in Österreich jährlich verkauft, etwa 70 Prozent davon stammen aus Afrika und Südamerika. Das Geschäft läuft und die Supermärkte haben sich die kostbare Ware fix ins Sortiment geholt. Als wir vor zwei Jahren kurz vor dem Valentinstag, einem der umsatzstärksten Tage für den Blumenhandel, unsere ersten Schnittblumen-Tests mit teils erschreckenden Pestizid-Ergebnissen veröffentlichten, reagierte der Handel naturgemäß wenig begeistert.

Im Rahmen unseres PestizidReduktionsProgramms für Obst und Gemüse mit der Rewe AG untersuchen wir auch Schnittblumen aus Tansania und Kenia. Unser Hauptaugenmerk liegt hier auf der Reduktion bzw. dem Weglassen von besonders gefährlichen Pestiziden mit potentiell krebserregender oder hormoneller Wirkung zum Schutz der BlumenarbeiterInnen und der Umwelt.

## Rosen aus Afrika, für und wider

Auf einer Monitoringreise nach Tansania habe ich mir die Frage gestellt, ob eine Umweltschutzorganisation den Kauf von afrikanischen Rosen überhaupt befürworten kann. Positiv ist natürlich die Wertschöpfung im Land: Jeder korruptionsfreie Betrieb sichert Existenzen. Zertifizierungen wie Fairtrade oder Pro Planet, die Umwelt- und soziale Standards sowie Gesundheitsprävention im Pro-

gramm haben, machen langfristig einen enormen Unterschied, allein schon wegen der unabhängigen Kontrolle.

Andererseits werden in jeder intensiven Monokultur auch bei idealem Management viele Pestizide eingesetzt, die irgendwann zurück in die Natur gelangen. Und soziale Probleme bekommt man auch nicht in den Griff, wenn man ein paar Prozent über dem gesetzlichen Mindestlohn von etwa 65 Euro monatlich bezahlt – wenn dieser die Existenzen von vielen weiteren Familienmitgliedern sichern muss, die ohne Einkommen sind. Dies ist ein politisches Problem, das ein Einzelbetrieb nicht bewältigen kann.

Dass die Rosen mit dem Flugzeug zu uns kommen, gefällt mir als Umweltschützerin natürlich auch nicht. Allerdings ist die europäische Rosenproduktion in beheizten Glashäusern seitens der Klimabilanz ebenfalls kritisch zu betrachten.

**Mein persönliches Fazit:** Kaufen Sie die Königin der Blumen nicht achtlos im Vorbeigehen. Schenken Sie das Symbol der Liebe bewusst und vor allem: Achten Sie auf die Gütesiegel und greifen Sie wenn möglich zu Schnittblumen aus biologischem Anbau – oder pflücken Sie Ihren eigenen Wiesenblumenstrauß. ■

# Gemeinsam für die Biene



GLOBAL 2000 setzt sich seit 11 Jahren für den Schutz der Bienen ein. In dieser Zeit haben wir schon einige wichtige Ziele errungen. Durchaus ein Grund also, gute Miene zu machen. Doch die Biene braucht uns weiterhin: Denn wirklich gut geht's ihr noch lange nicht.

TEXT VON ASTRID BREIT, GLOBAL NEWS-REDAKTION

---

**D**en Bienen ist es in den letzten Jahren in Österreich ziemlich an den Kragen gegangen: Bienengefährliche Pestizide setzen ihnen zu; in landwirtschaftlichen Monokulturen und sterilen Gärten fehlt ihnen blütenreicher Lebensraum. Das Thema hat auch in der Öffentlichkeit an Brisanz gewonnen. In der politischen Prioritätenliste stehen aber immer noch zu oft die Interessen der Pestizidlobby vor dem Wohl der Bienen. Dennoch hat sich in den letzten Jahren einiges bewegt.

GLOBAL 2000 hat einige wichtige Etappenziele errungen. So haben wir im Juli 2012 erwirken können, dass das EU-Verbot dreier bienengiftiger Pestizide aus der Gruppe der Neonicotinoide in Österreich am weitestgehenden umgesetzt wurde. Zwar auf drei Jahre befristet und nicht auf alle Kulturen, dennoch wurde Österreich dadurch zum EU-Land mit den weitestgehenden Neonic-Verboten in Europa. Gleichzeitig mit den Neonic-Verboten wurde auf unseren Druck hin auch das Unkrautbekämpfungsmittel Glyphosat insofern verbannt, als es nun nicht mehr, wie bisher üblich, in Form von so genanntem "Totspritzen" auf Brotgetreide angewendet werden darf. Wir berichteten in der GLOBAL NEWS-Ausgabe 3\_13. Unserer Hartnäckigkeit ist es auch zu verdanken, dass seit 1. Jänner 2014 in Selbstbedienungsläden und Lebensmit-

telhandel keine Pflanzenschutzmittel mehr verkauft werden dürfen, denn giftfreies Gärtnern braucht gute Beratung. Ebenfalls auf unsere Empfehlung hin wurde die vom Hersteller BASF beantragte Notfall-Zulassung für das bienengefährliche Insektizid Fipronil letztes Jahr abgewiesen.

Aber schon droht die nächste Gefahr: das Neonic-Moratorium läuft heuer im Juli aus und die großen Konzerne Bayer und Syngenta machen mit einer Klage Druck gegen die Verlängerung.

**Daher ist GLOBAL 2000 weiterhin auf mehreren Ebenen für den Schutz der Bienen initiativ. Wir kämpfen unermüdlich für Verbote bienengefährlicher Pestizide, unterstützen die Umsetzung des neuen Certified Bee Friendly-Logos, setzen uns gegen Antibiotika im Landbau ein, haben voriges Jahr am niederösterreichischen Bisamberg einen Wildbienen-erlebnisweg eröffnet – nähere Infos auf unserer Homepage unter [global2000.at/wildbienenerlebnisweg](http://global2000.at/wildbienenerlebnisweg) – und werden auch heuer wieder im Rahmen des Bienenschwerpunkts der Umweltinitiative MUTTER ERDE die Bienen zu einem unserer Schwerpunktthemen machen. Wir halten Sie auf dem Laufenden.** ■



# VIEL GELD BEI WENIG RISIKO ...

56 Mrd. Euro jährlich werden laut OECD weltweit durch Umweltkriminalität verdient. Die aktuellen Grundwasserverseuchungen von Korneuburg (NÖ), Ohlsdorf (OÖ) sowie die HCB-Verseuchung im Kärntner Görtschitztal zeigen, dass Umweltverschmutzung auch in Österreich als lohnendes Geschäftsmodell angesehen werden dürfte.

TEXT VON HELMUT BURTSCHER, GLOBAL 2000-UMWELTCHEMIKER

**D**ass 88 Prozent seines unterirdischen Rohrsystems undicht waren, wusste der niederösterreichische Pestizidhersteller Kwizda Agro bereits seit 2010, wie kriminalpolizeiliche Ermittlungen ergeben hatten. Dennoch beteuerte Kwizda bis zuletzt hoch und heilig, es habe nur einen einzigen "Unfall" gegeben, bei dem nur wenige Insektizide in die Umwelt gelangt seien. Die Behörde führte in der Folge gemeinsam mit der Kwizda Sanierungsmaßnahmen durch, die genau auf diese von der Kwizda genannten Insektizide abgestimmt waren. Im Zuge dieser Maßnahmen wurden zwischen 2010 und 2012 über vier Millionen Kubikmeter kontaminiertes Grundwasser nach Filterung in den Donaugarben, einem nördlichen Nebenfluss der Donau, eingeleitet. Da die billige Filteranlage für das Pestizid Clopyralid aber nicht geeignet war, gelangten aberhunderte Kilogramm dieses Pestizids in das Gewässer und wurden mit der Donau kostengünstig in Richtung Schwarzes Meer "entsorgt". Schätzungen von GLOBAL 2000 zufolge sparte sich die Kwizda damit Millionen Euro an Sanierungskosten.

## Kwizda-Pestizid auch im oberösterreichischen Wasser

Groß war unsere Überraschung, als genau dasselbe Kwizda-Pestizid Clopyralid, welches GLOBAL 2000 im Korneuburger Grundwasser entdeckt hatte, zwei Jahre später in sehr großen Mengen auch im Grundwasser der oberösterreichischen Gemeinde Ohlsdorf auftauchte. Die Spur der Kontamination ließ sich rasch zu einer Bauschuttdeponie zurückverfolgen, auf der illegal Pestizide ausgebracht worden sein dürften. Kwizda weist jede Verantwortung von sich, man habe ja schließlich ein Entsorgungsunternehmen mit der fachgerechten Entsorgung beauftragt. In Oberösterreich ermittelt indes die Umweltkripo, weil die Trinkwasserversorgung von mehreren Ortschaften gefährdet ist.

## Blaukalk in der Milch

Auch der aktuelle Chemieskandal im Kärntner Görtschitztal rund um das verbotene Pestizid Hexachlorbenzol (HCB) zeigt, wie in Österreich auf Kosten der Umwelt und unserer Gesundheit viel Geld lukriert wird. Bei der Donau Chemie fielen über Jahrzehnte hunderttausende Tonnen von HCB-belasteten Abfällen an. Da diese Altlasten die Umwelt zunehmend bedrohten, schrieb der Chemikalienhersteller ihre Entsorgung aus. Den Zuschlag für die Millionen schwere Altlastensanierung erhielt ein Zementwerk im

Görtschitztal. Dieses verbrannte den mit HCB verunreinigten giftigen Kalkschlamm im Zuge der normalen Zementherstellung. Allerdings anders als vorgeschrieben, nämlich so, dass weit größere Mengen umgesetzt werden konnten als zulässig. Dadurch wurde HCB über die Luft freigesetzt und gelangte schließlich über die Grünflächen in die Tierfütterung. Dies führte zur Kontamination der gesamten Produktion von Milch, Butter, Käse und Fleischwaren des Görtschitztals. Über den Konsum dieser Produkte gelangte HCB schließlich in den Menschen und ist heute im Fettgewebe, Blut und in der Muttermilch nachweisbar. Einzelne Behörden, darunter die österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) wussten schon seit dem Frühjahr 2014 von den hohen HCB-Belastungen in Görtschitztaler Erzeugnissen. Konsequenzen blieben aber aus. Die Bevölkerung wurde erst ein halbes Jahr später informiert.

## Lukratives Geschäft mit geringem Risiko

Laut einem aktuellen Bericht der EU-Justiz-Koordinierungsstelle Eurojust ist Umweltkriminalität ein lukratives Geschäft mit hohen Profiten, geringem Risiko und zumeist milden Strafen. Tatsache ist, dass GLOBAL 2000 zwar die Pestizidkontaminationen in Niederösterreich aufgedeckt und zur Anzeige gebracht hatte, im darauffolgenden Sanierungsverfahren aber ebensowenig Parteienstellung erhielt wie im Strafverfahren gegen die Kwizda. Niemand stellte daher die entscheidenden Fragen und das Gerichtsverfahren ging nach nur zwei Verhandlungstagen zu Ende.

Dabei hat Österreich bereits vor zehn Jahren die so genannte Aarhus-Konvention der Vereinten Nationen unterzeichnet. Dieses Abkommen garantiert allen BürgerInnen freien Zugang zu Umweltinformationen und das Recht auf Beteiligung an umweltbezogenen Verfahren. Der Ausschluss von GLOBAL 2000 vom Strafverfahren gegen die Kwizda verstößt daher gegen internationales Recht. Wir sind überzeugt, dass wir diese Missstände nur durch eine breite Öffentlichkeitsbeteiligung an umweltrelevanten Fragen und Verfahren, wie sie in der Aarhus Konvention vorgesehen ist, eindämmen können. Daher wird sich GLOBAL 2000 auch in Zukunft dafür einsetzen, dass Österreich seinen internationalen Verpflichtungen nachkommt und die Aarhus-Konvention endlich in nationales Recht umsetzt. ■



**UMWELTKRIMINALITÄT  
IST AUCH IN ÖSTERREICH  
EIN LOHNENDES GESCHÄFT!**



# RADIOAKTIVES WASSER IN DER DONAU?

GLOBAL 2000 hat eine Wasserpobe aus dem Mohelno-Staubecken untersuchen lassen. Die Jihlava, die diesen Stausee speist, ist der einzige Fluss, dessen Wasser zur Kühlung des grenznahen tschechischen Atomkraftwerks Dukovany zur Verfügung steht. Ihr Wasser ist, wie unsere Untersuchung ergeben hat, hoch radioaktiv belastet und gelangt – zwar verdünnt, aber doch – nach Österreich.



TEXT VON REINHARD UHRIG, GLOBAL 2000-ANTI-ATOM-SPRECHER



Im vergangenen November hat GLOBAL 2000 aus dem Mohelno-Staubbecken nahe Dukovany eine Wasserprobe entnommen und untersuchen lassen. Das Ergebnis: Das Wasser ist mit 350 Becquerel Tritium pro Liter belastet. Das ist einer der höchsten jemals im Mohelno-Staubbecken gemessenen Werte. Da dieses Staubbecken die einzige Wasserquelle für das Atomkraftwerk Dukovany ist, ist dieser hohe Wert nicht weiter verwunderlich, wenn auch deshalb nicht weniger besorgniserregend. Denn über den Fluss Jihlava gelangt das radioaktive Tritium in die österreichische March und schließlich in die Donau. GLOBAL 2000 empfiehlt den tschechischen Behörden, den Stausee zumindest für jegliche Freizeitaktivitäten und die Landwirtschaft zu sperren und das Grund- und Trinkwasser der Umgebung auf dessen Tritium-Belastung zu untersuchen.

### Routine-Emissionen von AKWs schuld an Kinderkrebs

Tritium ist eines jener radioaktiven Elemente, die schon im Normalbetrieb von AKWs in sehr großen Mengen abgegeben werden. Denn es ist so flüchtig, dass es nicht im Reaktor zurückgehalten werden kann und sich in der Umgebung von Atomreaktoren anreichert. Nur Gold mit seiner hohen Dichte könnte Tritium am Entweichen hindern, ein Containment aus Gold kommt jedoch selbstredend nicht in Frage. Besonders beim Wechsel der Brennelemente und der dazu notwendigen Öffnung des Reaktordruckbehälters gelangt Tritium in hohen Mengen in die Umwelt. Die dabei erreichten Tritiumwerte sind wie in einer 2007 erstellten epidemiologischen Studie zu Kinderkrebs in der Umgebung von Kernkraftwerken (KiKK-Studie) für ungeborene Kinder und Säuglinge extrem belastend.

### 35.000 Unterschriften für eine UVP

GLOBAL 2000 übergab am 20. Februar 35.000 Unterschriften an den österreichischen Umweltminister, dessen Aufgabe es nun ist, sich für eine rechtskonforme, harte Umweltverträglichkeitsprüfung für Reaktor 1 des AKWs Dukovany einzusetzen, ohne die ein Weiterlaufen des 30 Jahre alten Reaktors absolut inakzeptabel ist. Wir hoffen, dass die Nachrüstung des Reaktors und der Austausch der verschlissenen Teile den Betreiber so teuer kommen wird, dass er gezwungen ist, das Atomkraftwerk stillzulegen. Beim Besuch des tschechischen Umweltministers in Wien kam das Thema Dukovany 1 bereits zur Sprache. Wir halten Sie weiter über unseren Kampf für eine Umweltverträglichkeitsprüfung des alten Reaktors auf dem Laufenden. ■



### Luftballons simulieren radioaktive Wolke

Zum 30. "Geburtstag" von Dukovany 1 protestierte GLOBAL 2000 im Februar zusammen mit tschechischen AtomgegnerInnen gegen die grenzüberschreitenden Auswirkungen der Atomenergie. Nicht nur in Bezug auf die Tritium-Belastung des Wassers, sondern auch auf die radioaktive Wolke, die im Falle eines AKW-Unfalls mit der Luftströmung rasch über alle Staatsgrenzen gelangen würde: Die Luftballons mit GPS-Sender, die wir vor den

Reaktoren gestartet hatten, wurden innerhalb von 71 Minuten, also wenig mehr als einer Stunde, in Niederösterreich lokalisiert. Diese Aktion zeigt, dass radioaktive Emissionen im Ernstfall schneller über alle Grenzen verbreitet werden, als die langsame Warn-Kette vom AKW-Betreiber reagieren würde. Der GPS-Tracker, der an einem der Ballons angehängt war, zeigte Spitzengeschwindigkeiten von bis zu 68 Stundenkilometern.



# *Zu Besuch in Odessa bei „unseren“ Kindern*

Der Leiter unseres GLOBAL 2000-Tschernobylkinder-Projekts, Christoph Otto, reiste noch vor Weihnachten in Begleitung einer Sponsorenvertreterin aus Hagenbrunn in die Region Odessa. Hunderte Waisenkinder aus der umkämpften Ostukraine sind zu ihrem Schutz dorthin evakuiert worden, darunter viele aus von uns unterstützten Internaten der Region Lugansk. Sie sind in verschiedenen pädagogischen Einrichtungen weit weg von ihrem Zuhause untergebracht.

TEXT VON ASTRID BREIT, GLOBAL 2000-REDAKTION

## ***Warum seid ihr so knapp vor Weihnachten noch nach Odessa gereist?***

**Christoph Otto:** Weil GLOBAL 2000 erfahren hatte, dass es für den Lebensunter-

halt unserer Schützlinge in der fremden Umgebung nur einen viel zu geringen staatlichen Fixbetrag gibt. Der geht ganz für Essen und medizinische Basisbetreuung drauf. Obwohl die Verantwortlichen sich bemühen, Sponsoren zu finden, fehlt alles

andere: vor allem Hygieneartikel, Schulbedarf und Winterkleidung. Viele Kinder durften aufgrund fehlender warmer Kleidung und Schuhen nicht mehr an die frische Luft. Da mussten wir einfach schnell handeln.

## **Wie habt ihr die Waisenkinder dort angetroffen?**

Teilweise ziemlich durchgefroren. Es war eisig kalt, bis zu minus zehn Grad. Wir besorgten ihnen vor Ort alles, was sie benötigten: vor allem Pullover, Jacken, warme Hosen, Hauben, Handschuhe, Schals und Winterstiefel. Die Kinder waren unglaublich dankbar und freuten sich, endlich wieder hinaus zu dürfen. Eine Heimleiterin rief uns später an und sagte, sie hätte ihre Kinder noch nie so glücklich gesehen.

## **Habt ihr auch auf andere Weise helfen können?**

Ja, denn in einigen Heimen gab es spezielle Notlagen. So etwa in Tatarbunari. In den Wohn- und Schlafgebäuden des Internats war es aufgrund fast täglicher Stromausfälle immer wieder dunkel und bitter kalt. Noch dazu mussten die Kinder aufgrund einer fehlenden Waschmaschine ihre Kleidung selbst per Hand waschen. Wir haben umgehend einen Generator und eine Waschmaschine gekauft. Im Internat in Kiliya fehlte es wiederum gänzlich an Hygieneartikeln, aber auch an Bettwäsche. Hier besorgten wir Waschmittel, Seife, Shampoo und Zahnpasta im Wert von 1.000 Euro und kauften mehrere Ballen qualitativ hochwertigen Stoffs, aus dem die größeren Kinder – auf eigenen Wunsch – in den Werkstätten ihres Internats nun selber Bettwäsche nähen werden. Und in Savran freuten sich alle über einen sehnlichst gewünschten Fernseher. Lebensnotwendig war dieser natürlich nicht, aber die glücklichen Augen der 440 Kinder haben dieses "Vorweihnachtsgeschenk" mehr als gerechtfertigt.

## **Was war die bedrückendste Erfahrung eurer Reise?**

Das war die traurige Verlorenheit der Waisenkinder. Die Mädchen und Buben, die ohnehin schon ohne familiäre Geborgenheit aufwachsen müssen, haben nun auch noch ihre gewohnte Umgebung und ihre vertrauten Bezugspersonen verloren. Sie leben im Moment ohne jegliche Heimat in einer unbekannt Fremde. Sie bestürmten uns, sie doch wieder mit nach Hause zu nehmen. Wir erklärten ihnen, dass sie in Lugansk momentan nicht leben können, weil dort ihr Leben nicht sicher ist.

Dass wir uns aber dafür einsetzen werden, sie sobald als möglich wieder nach Hause zu bringen.

## **Und wie lange wird es noch dauern, bis die Kinder wieder nach Hause dürfen?**

Die Landesrätin für Erziehung der Region Odessa, Tatyana O. Lazareva, meinte, dass das unter Umständen noch sehr lange dauern kann. Auch sieht sie Probleme für Kinder, die nun von Odessa aus an den von GLOBAL 2000 organisierten Sommer-Erholungsaufenthalten in Österreich teilnehmen sollen. Für die offizielle Ausreisegenehmigung brauchen die Kinder nämlich ihre Geburtsurkunden und an die ist derzeit nicht heranzukommen, da ihre In-

ternate auf dem von den Terroristen besetzten Gebiet liegen. Es scheint sich diesbezüglich aber mittlerweile eine Lösung abzuzeichnen.

## **Zahlreiche Spendengelder haben diese Hilfestellung erst möglich gemacht. Wie geht es nun weiter?**

Diese Reise war sehr wichtig für die Kinder. Sie sind jetzt nicht nur besser gegen den harten ukrainischen Winter gewappnet, sondern wissen auch, dass ihre österreichischen Freundinnen und Freunde sie nicht vergessen haben und sie weiter nach Kräften unterstützen werden. Im Frühjahr geht ein eigener großer Hilfstransport nur für diese verlorenen Kinder an die entsprechenden Einrichtungen. ■



## **Spendenaktion**

### **"Winterkleidung für die Tschernobylkinder"**

**Im Rahmen unserer Spendenaktion haben wir über unsere Homepage, Facebook, Twitter und durch Newsletter zahlreiche Spenden für die Tschernobylkinder erhalten. Ein vom Herzen kommendes Dankeschön im Namen aller Waisenkinder an alle Spenderinnen und Spender, die unsere Aktion bisher unterstützt haben. Unsere Spendenaktion geht jedoch weiter, denn die Kinder brauchen auch im Frühling und Sommer unsere Hilfe.**



# UMSTEUERN, ABER BITTE SOZIAL UND ÖKOLOGISCH!

Bei der Steuerreform hat die Regierung auf Umweltschutz völlig vergessen. GLOBAL 2000 zeigt, warum das verantwortungslos ist und wie sich das ändern kann. Gefordert ist unter anderem ein Ende der Subventionierung von Kohlestrom in Österreich.

TEXT VON JOHANNES WAHLMÜLLER, GLOBAL 2000-KLIMASPRECHER

Vor rund einem Jahr hat GLOBAL 2000 das Thema Kohle aufgegriffen. Seither hat sich einiges getan: So hat der Verbund etwa angekündigt, seinen Block vom Kohlekraftwerk in Dürnrohr noch 2015 stillzulegen und die Energie Steiermark will immerhin ab 2020 die Fernwärme für Graz nicht mehr aus Kohle gewinnen. Keinerlei Abschaltpläne haben hingegen der Verbund für sein Kohlekraftwerk in Mellach, mit dem er weiterhin Graz versorgen will und die EVN für ihren Kohleblock in Dürnrohr. Durch die Abschaffung der ungerechtfertigten Steuerbegünstigung von Kohlestrom könnte die gesundheitsschädliche Kohle-Verstromung in Österreich weiter zurückgedrängt werden.

## Geschenk: 70 Millionen Euro für die Kohle

Pro Tonne Kohle fällt in Österreich eine Steuer von 50 Euro an. Eine Ausnahme von dieser Besteuerung gibt es, wenn aus der Kohle Strom gewonnen wird. Diese Steuerbegünstigung hat einen Wert von satten 70 Millionen Euro. Und das, obwohl Kohle der klima- und gesundheitsschädlichste fossile Energieträger ist. Pro Jahr entstehen laut einer Studie von GLOBAL 2000 und der Health and Environment Alliance 120 vorzeitige Todesfälle als Folge der gesundheitsschädlichen Emissionen aus der Kohleverbrennung in österreichischen Anlagen und gesellschaftliche Folgekosten in der Höhe von 194 Millionen Euro.

## Erfolgsmodelle kopieren und 17.400 Arbeitsplätze schaffen

Was wir also brauchen, ist eine Steuerreform, die fossile Energie stärker besteuert und umweltfreundliche Alternativen begünstigt. Die dadurch lukrierten Einnahmen können den SteuerzahlerInnen über eine Verringerung von Steuern auf Arbeit, einen Pro-Kopf-Öko-Bonus oder über Investitionen in Umweltschutzprojekte zurückgezahlt werden. Damit wird sichergestellt, dass sich ein umweltfreundliches Steuersystem auch sozial positiv auswirkt.

Dass so etwas funktioniert, haben einmal mehr die Schweden bewiesen. Sie haben schon vor 24 Jahren eine CO<sub>2</sub>-Steuer eingeführt und die Steuern auf Arbeit gesenkt. Damit haben sie Wirtschaftswachstum und CO<sub>2</sub>-Ausstoß entkoppelt: Während die

Wirtschaftsleistung zwischen 1990 und 2007 um die Hälfte anstieg, sanken die CO<sub>2</sub>-Emissionen um fast zehn Prozent. Auch die Deutschen haben es uns vorgemacht: Sie haben fossile Energieträger höher besteuert und dafür die Pensionsversicherungsbeiträge gesenkt. Dadurch konnten sie die Arbeitskosten senken und 250.000 neue Arbeitsplätze schaffen.

## Win-win-Situation ist möglich

GLOBAL 2000 ließ für Österreich eine Modellierung durchführen. Das Ergebnis: Würde man die Steuern auf fossile Energie und umweltschädigendes Verhalten um fünf Milliarden Euro erhöhen – was dem Volumen der geplanten Steuerreform entspricht – und im Gegenzug Lohnnebenkosten senken, weiters einen Pro-Kopf-Ökobonus ausbezahlen und wirksame Umweltschutzmaßnahmen finanzieren, würde ein Großteil der österreichischen Haushalte davon profitieren. Und durch die Verringerung der Kosten pro Arbeitsstunde würden 17.400 Arbeitsplätze geschaffen und bis 2020 3,6 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart werden. Unsere Regierung kann – wenn sie will – eine solche Win-win-Situation für Umwelt und Gesellschaft erreichen, und zwar unabhängig von anderen gewünschten steuerlichen Maßnahmen.

## Der Klimawandel kostet uns eine Steuerreform pro Jahr

Und was passiert, wenn wir nichts tun? Eine neue Studie unter der Leitung des Grazer Wegener Zentrums zeigt, dass die wirtschaftlichen Schäden in Österreich durch den Klimawandel groß sein werden. Zunehmende Hochwasser, Dürren, Hitzewellen und Ertragseinbußen im Tourismus werden ab Mitte des Jahrhunderts pro Jahr zu Schäden im Ausmaß von 4,2 bis 5,2 Milliarden Euro führen – das ist der Wert einer Steuerreform, um den der Lebensstandard in Österreich pro Jahr geringer ausfallen würde. Es ist also besser, jetzt umzusteuern. GLOBAL 2000 macht sich deshalb stark, damit die Regierung endlich Verantwortung übernimmt und Ernst mit Klimaschutz macht.

Die Modellierung für eine ökologische und soziale Steuerreform für Österreich finden Sie auf unserer Homepage unter [global2000.at/publikationen](http://global2000.at/publikationen) ■



# VEGGIES FÜR DEN REGENWALD: **Genuss mit gutem Gewissen**

Auch wir ÖsterreicherInnen beteiligen uns an der Zerstörung des Regenwaldes. Wie? Über Futtermittelimporte aus Lateinamerika für unsere Kühe, Schweine und Hühner. GLOBAL 2000 zeigt Alternativen auf und lädt Jugendliche zum Umzudenken ein.

TEXT VON STELLA HALLER, GLOBAL 2000-REGENWALDSPRECHERIN

"Veggies für den Regenwald" ist ein gemeinsames Projekt von GLOBAL 2000 und der Umweltinitiative MUTTER ERDE. Hier bekommen junge ÖsterreicherInnen Tipps, wie sie ihren Fleischkonsum ganz leicht auf ein ökologisch verträgliches Maß senken können. Spannende Hintergrundberichte, Lokalführer mit vegetarischen, veganen oder biologischen Restaurants und Beisln und zahlreiche Rezepte für schmackhafte Schnitzel- und Schweinsbratenalternativen machen ein Umdenken leicht. JedeR kann Gutes für die Umwelt tun: Egal ob als VeganerIn durch völligen Verzicht auf Nahrungsmittel tierischen Ursprungs, als VegetarierIn durch die Vermeidung von Fleischprodukten oder auch als so genannteR FlexitarierIn durch Beschränkung des Fleischkonsums auf ein bis zwei Portionen Fleisch pro Woche und diese in Bio-Qualität.

## **Unser Fleischhunger zerstört Regenwald**

Der hohe Fleischkonsum in den Industrieländern hat verheerende Auswirkungen auf die Wälder Lateinamerikas und die dort lebenden Menschen. Um Weiden für Rinder anzulegen, die als saftiges Steak zu uns gelangen und um gigantische Monokulturen zu errichten, um Europas Masttiere mit gentechnisch verändertem Soja zu füttern, werden in Argentinien, Brasilien und Paraguay tropische Wälder gerodet. Zwischen 2000 und 2010 hat der Anbau von Soja in Südamerika zusätzliche 200.000 Quadratkilometer Land beansprucht. Das ist fast zweieinhalb Mal die Fläche Österreichs. Hierfür wurden vor allem natürliche Ökosysteme wie Regenwälder in Ackerland umgewandelt.

## "Wir geben die Hoffnung nicht auf"

Im vergangenen November machte ich mir als GLOBAL 2000-Regenwald-Sprecherin auf einer Reise durch Paraguay ein Bild vom dortigen Sojaanbau. Der Anblick des gigantischen "Sojameers", wie die Menschen vor Ort die unendlichen Sojafelder nennen, schockierte mich zutiefst. Ich sprach mit Betroffenen: Sie sind verzweifelt, weil sie von ihrem eigenen Land vertrieben werden und weil Tonnen an Pestiziden, die auf den Feldern ausgebracht werden, Luft, Grundwasser und ihr selbst angebautes Gemüse verseuchen und sie krank machen. Wenn sie sich mit Straßenblockaden dagegen zur Wehr setzen, schlägt die Sojalobby ihre Proteste mit Waffengewalt nieder. Die Kleinbäuerinnen und -bauern stehen der gigantischen Agrarindustrie mit bloßen Händen gegenüber. "Wir werden nicht locker lassen.", sagt Sixto, ein Bauer aus der Region. "Wir geben die Hoffnung nicht auf."

## Wir ÖsterreicherInnen müssen uns selbst an der Nase nehmen

Auch in Österreich wird in der industriellen Tiermast zur Fleischproduktion Gentech-Soja verfüttert. Jährlich importieren wir bis zu 700.000 Tonnen Sojabohnen und -schrot aus Übersee, die wiederum zu drei Vierteln gentechnisch verändert sind. Das heißt aber nicht, dass wir dagegen nichts tun können: Wir haben nämlich hier in Österreich viel Spielraum für eine Reduktion unseres Fleischkonsums. Mit einem durchschnittlichen Fleischkonsum von 65 Kilogramm pro Kopf und Jahr liegen wir im europäischen Spitzenfeld. Das kann und muss sich ändern.



## THINK VEGGIE!

Mit jedem Tier, das mit gentechnisch verändertem Soja aus Lateinamerika gefüttert wird und dessen Fleisch auf unseren Tellern landet, verschwindet unwiederbringlich ein Stück kostbarer Regenwald. Wollen Sie mit gutem Gewissen genießen, dann essen Sie mehr pflanzliche Kost. Fleisch ist ein wertvolles Lebensmittel und sollte auch als solches konsumiert werden. Wenn Fleisch, dann nur ein- bis zweimal die Woche und in Bioqualität. Denn: Bei biologisch gehaltenen Tieren landet kein Gentech-Soja aus Lateinamerika in den Futtertrögen und zudem werden sie artgerecht gehalten. Den Unterschied schmeckt man. Alternativ zum Bio-Fleisch aus der Region gibt es in Österreich zusätzlich zahlreiche LandwirtInnen, die Fleisch aus Weide- und Freilandhaltung anbieten und deren Tiere selbst angebaute, heimische Futtermittel zu fressen bekommen. Informieren Sie sich! Wenn Sie regionale Produkte vom Bauernhof Ihres Vertrauens kaufen, unterstützen Sie damit auch die heimische Landwirtschaft.



- Nähere Infos zum Projekt finden Sie auf [global2000.at/veggies-für-den-regenwald](http://global2000.at/veggies-für-den-regenwald)
- Zeigen Sie uns auf [facebook.com/veggiesfuerdenregenwald](https://www.facebook.com/veggiesfuerdenregenwald) mit Ihrem Like, dass auch Sie bewusst genießen.
- Und auf [muttererde.at](http://muttererde.at) lernen Sie die Umweltinitiative Mutter Erde kennen.

In den nächsten beiden Ausgaben der GLOBAL NEWS erfahren Sie mehr über die Waldzerstörung in Paraguay und deren Folgen für Kleinbauern und -bäuerinnen und die indigene Bevölkerung. ■



© Florian Spielauer

# Schwitzen im Zeichen der Fairness

Am 18. Juni 2015 geht der GLOBAL 2000 FAIRNESS RUN auf der Wiener Mariahilfer Straße in die zweite Runde. Auf einer Strecke von fünf Kilometern laufen auch heuer wieder hunderte Sportlerinnen und Sportler für faire Produktionsbedingungen in der Sportbekleidungsindustrie.

Tausende ArbeiterInnen in der (Sport-)Textilindustrie schuf-ten unter schwierigsten Bedingungen zu Löhnen, die nicht zum Leben reichen. Zwar gibt es bereits erste Bestrebungen, die Missstände in den Fabriken zu beseitigen – Gewerkschaften und NGOs fordern die Bezahlung von Existenzlöhnen, verschiedene Gütesiegel belegen ökologische Verträglichkeit oder soziale Mindeststandards. Doch bis die Bezahlung von existenzsichernden Löhnen und die Einhaltung von Sicherheitsvorschriften für die ArbeiterInnen zur Normalität wird, bis die giftigsten Chemikalien aus den Produktionsstätten und aus den Abwässern verschwinden, ist es noch ein weiter Weg.

Auch in der Schuh- und Sportschuhproduktion sind die Produktionsbedingungen alles andere als fair und nachhaltig. Mit Beginn des Jahres hat GLOBAL 2000 begonnen, sich zusammen mit internationalen Partnern im Rahmen des Projekts **"Change your Shoes"** für mehr Gerechtigkeit und die Einhaltung von Umweltstandards in der Schuhproduktion stark zu machen.

Ihr Engagement kann etwas bewegen! Informieren Sie sich bei unserem FAIRNESS CHECK vor Ort über die Herstellungsbedingungen Ihrer Sportbekleidung. Fordern Sie mit uns gemeinsam die Unternehmen zum Handeln auf und vor allem: Zeigen Sie, dass es Ihnen nicht egal ist, unter welchen Bedingungen Ihre Laufkleidung hergestellt wird und machen Sie mit beim 2. GLOBAL 2000 FAIRNESS RUN!



## Infos und Anmeldung auf [fairnessrun.at](http://fairnessrun.at)

**WANN:** Donnerstag, 18. Juni 2015

**WO:** Mariahilfer Straße Wien, U3 Neubaugasse

### PROGRAMM:

**10.00 – 11.30 Uhr:** ARA 4 KIDS School Run

**19.00 Uhr:** Start FAIRNESSRUNDE für alle (800 m)

**20.00 Uhr:** Start PRO PLANET-Lauf (5 km) und FAIRTRADE-Staffel (2 Personen je 2,5 km)

**20.30 Uhr:** Start NORDIC WALKING

## Barfuß zum Ziel

Machen Sie auch bei der WIEN ENERGIE Barfuß Challenge beim Südwind Straßenfest mit!

Am **Samstag, den 30. Mai 2015**

suchen wir auf dem Uni Campus im Alten AKH, 1. Hof, 1090 Wien die schnellsten BarfußläuferInnen. Die Teilnahme ist kostenlos.



## GLOBAL 2000-Leuchtturmprojekt gegen Lebensmittelverschwendung

Zwischen Dezember 2014 und Juli 2015 widmet sich das GLOBAL 2000-Projekt "Schenk mir dein Problem" der Erforschung und Entwicklung von Maßnahmen, die Gastronomiebetriebe nachhaltiger gestalten sollen. Fünf Wiener Betriebe entschlossen sich nach einem Aufruf von GLOBAL 2000 für die Teilnahme am Projekt.

TEXT VON JOHANNES FRAUSCHER, KOORDINATOR VON "SCHENK MIR DEIN PROBLEM"

2014 war das offizielle europäische Jahr der Lebensmittelverschwendung. Das war Anlass für GLOBAL 2000, sich im Rahmen des Projekts "Schenk mir dein Problem" mit der Vermeidung von Lebensmittelabfällen in der Gastronomie zu beschäftigen. Wir haben fünf interessierte Betriebe gefunden: das Praterrestaurant *Kolariks Luftburg*, das Restaurant *Das Augustin* im 15. Bezirk, das Café Bistro *Deli Bluem* im 8. Bezirk, das Künstlerlokal *Dellago* am Yppenplatz und das Thairestaurant *Patara* in der Wiener Innenstadt. Zunächst haben wir die dort täglich anfallenden Lebensmittelabfälle gemessen und danach gemeinsam mit den Gastronominnen konkrete und praxisorientierte Vorschläge ausgearbeitet, wie sie ihre Lebensmittelabfälle reduzieren können.

### Best Practice zum Nachmachen

Der Weg zu einer nachhaltigeren Gastronomie gliedert sich jedoch in mehrere Etappen. Die Reduktion von Lebensmittelabfällen ist nur eine davon. Daneben geht es etwa auch um eine veränderte Einkaufspolitik und einen nachhaltigeren Umgang mit Energie. Als Leuchtturmprojekt ist es das Ziel von "Schenk mir dein Problem" bis Juli 2015 Best Practice-Beispiele für Nachhaltigkeitsmaßnahmen in Wiener Gastronomiebetrieben zu schaffen, um diese dann der gesamten Branche zur Verfügung zu stellen.

Zwischen Dezember 2014 und Jänner 2015 führten die Studierenden des "Schenk mir dein Problem"-Teams bereits eine Umfeldanalyse der Gastronomiebranche durch. Im März nahmen die StudentInnen dann jeden teilnehmenden Betrieb genau unter die Lupe: Sie maßen dessen Lebensmittelabfälle, analysierten die Einkäufe und befragten MitarbeiterInnen und KundInnen. Aufbauend auf den bisherigen Erkenntnissen der Gesamtbranche und den Ergebnissen der Analyse der Betriebe wurden gemeinsam mit den GastronomInnen auf den Betrieb zugeschnittene Maßnahmen entwickelt, die bis Ende Juni 2015 umgesetzt werden sollen. Am 8. Juli 2015 werden die Ergebnisse veröffentlicht und im Rahmen einer Abschlussveranstaltung präsentiert. Wir freuen uns darauf. ■



**Das GLOBAL 2000-Projekt "Schenk mir dein Problem" führt umweltengagierte StudentInnen mit Unternehmen zusammen, um ökologische Lösungen für Probleme des Tagesgeschäfts zu finden. Nach dem Motto: Gemeinsam können wir die Welt verbessern! Nähere Infos unter [schenkmirdeinproblem.at](http://schenkmirdeinproblem.at)**



## shop2help.net – Einkaufen mit Mehrwert

### Sie bestellen gerne im Internet?

Dann unterstützen Sie mit Ihrem Einkauf auf **shop2help.net** doch gleichzeitig unsere Umweltschutzarbeit: Einfach Shop auswählen und GLOBAL 2000 als Spendenempfängerin anklicken. Ihnen entstehen keinerlei Mehrkosten und wir erhalten einen Prozentsatz Ihrer Einkaufssumme als Spende überwiesen.



## Laufend Gutes tun

Am 12. April 2015 findet der alljährliche Vienna City Marathon statt. Auch heuer gibt es wieder die Möglichkeit, für die Ferienaufenthalte der Tschernobyl-Kinder zu laufen und zu spenden.

Auf der VCM Charity Plattform unter **vienna-marathon.com** können LäuferInnen direkt für eine Organisation ihrer Wahl spenden und auch FreundInnen und Bekannte zum Mitmachen einladen. Eine spannende Zusatzmotivation für SportlerInnen.

### Schritt für Schritt für die Tschernobyl-Kinder

Unsere alljährlichen GLOBAL 2000-Erholungsaufenthalte für die leidgeprüften Tschernobyl-Kinder stehen wieder vor der Tür. Gerade heuer haben die Kinder diese besonders nötig. Die kranken, verwaisten oder sozial benachteiligten Kinder aus der Kriegsregion haben ohnehin an ihrem persönlichen Schicksal genug zu tragen. Helfen Sie uns, sie aus der krisengeschüttelten Heimat heraus und zu uns nach Österreich zu holen. Damit sie sich hier drei Wochen lang bei gesundem Essen, frischer Luft und viel Natur von ihren Strapazen erholen können.



### Und so einfach geht's:

- Wählen Sie auf [vienna-marathon.com/?url=charity](http://vienna-marathon.com/?url=charity) das Projekt Tschernobyl-Kinder.
- Spenden Sie direkt oder legen Sie eine eigene Spendenseite an.
- Teilen Sie Ihren Spendenaufruf mit FreundInnen und sammeln sie gemeinsam für die Tschernobyl-Kinder.



## JETZT. ZUKUNFT. SEIN.

*Eine Zukunft für die Erde – mit Ihrem Testament*

**D**ie Umwelt liegt Ihnen am Herzen? Sie machen sich Gedanken über die Zukunft Ihrer Kinder und Enkel? Vielleicht wollen Sie sich über Ihr Leben hinaus für die Erhaltung unseres Lebensraums einsetzen? Mit einem Vermächtnis für GLOBAL 2000 sichern Sie langfristig unseren Einsatz für eine lebenswerte Zukunft.



Im GLOBAL 2000-Ratgeber zum Thema Testament & Erbrecht finden Sie Antworten auf Fragen zu gesetzlicher Erbfolge und Pflichtteil sowie Tipps für die Gestaltung eines rechtsgültigen Testaments. Gerne sende ich Ihnen Ihren persönlichen Ratgeber kostenlos und unverbindlich zu.

*Rufen Sie mich an oder schreiben Sie mir:*

*Daniela Koren, Tel. (01) 812 57 30, E-Mail: [daniela.koren@global2000.at](mailto:daniela.koren@global2000.at)*



### Wussten Sie schon,

-  **dass** der Erfolg unserer Arbeit maßgeblich von Spenden abhängig ist? Immer mehr Menschen entscheiden sich, in ihrem Testament neben ihrer Familie auch eine gemeinnützige Organisation zu bedenken, die ihnen am Herzen liegt.
-  **dass** Sie bei GLOBAL 2000 Umweltpate oder -patin werden können und so unsere Arbeit regelmäßig unterstützen. Nähere Infos unter [global2000.at/umweltpatenschaft](http://global2000.at/umweltpatenschaft)
-  **dass** es die Möglichkeit einer Anlassspende gibt? Stellen Sie bei einem runden Geburtstag oder einer Taufe unsere Spendenbox auf und bitten Sie Ihre Gäste, für die Umwelt zu spenden. Gerne schicken wir Ihnen Informationsmaterial zu.





GLOBAL 2000  
**Fairness Run**

**Faire Produktionsbedingungen in  
der Sportbekleidungsindustrie. Jetzt!**

**DO, 18. JUNI 2015  
MARIAHILFER STRASSE WIEN  
[www.fairnessrun.at](http://www.fairnessrun.at)**

